

Leider steht nichts Neues drin. In dem vierseitigen Schreiben ist vor allem wieder sehr viel Eigenlob zu finden, das durch Zusammentragung von Halbwahrheiten entsteht. So wird wieder von der sehr fragwürdigen Zahl von 2245 zusätzlichen Lehrerstellen gesprochen, die zudem wieder für alles herhalten muss. In diese Zahl ist sicher nicht eingerechnet, dass bei den Grund- und Hauptschulen mehr als 800 Lehrkräfte abgebaut werden. Ganz im Gegenteil: Wie aus einer früheren Pressemitteilung der Staatsregierung hervorgeht, spricht man sogar bei den Volksschulen von zusätzlichen Lehrkräften, da man anscheinend vorher eine noch stärkere Reduzierung vorgesehen hatte.

Dass bei den Kombiklassen fünf Differenzierungsstunden ausreichend seien, sei gemäß Herrn Beckstein bei dem Schulversuch bestätigt worden. Genau diesen Ergebnisbericht möchte ich gerne mal sehen. Veröffentlicht wurde bisher nur die Darstellung der damaligen Schulministerin Monika Hohlmeier vom 11. Mai 2004 an den Bayerischen Landtag. Sie schrieb damals, dass die Schwächeren keine Nachteile hätten, da sie dafür ein Jahr länger in der Klasse bleiben könnten. Vermehrtes Sitzenbleiben wurde und wird also fest einkalkuliert. Für die Kinder bedeutet dies aber häufig schon den ersten schweren Knacks fürs Leben.

Herr Beckstein schreibt in seiner Antwort weiter, dass auch die Rückmeldung „verschiedener Schulämter“ ergeben hätte, dass dieses Stundenmaß ausreiche. Daraus muss ich entnehmen, dass es auch viele andere Rückmeldungen gab, sonst hätte er sicherlich eine andere Formulierung wie „aller Schulämter“ oder wenigstens „nahezu aller Schulämter“ gewählt.

Als dreiste Behauptung zu bezeichnen ist die Entgegnung, dass die Errichtung von jahrgangskombinierten Klassen nicht zur Einsparung von Lehrpersonal führen würde. Ohne diese Klassenbildungsform wäre es jedoch nicht möglich gewesen, die zurückgehenden Schülerzahlen nahezu voll zum Abbau von Lehrerstellen zu nutzen.

In ganz Österreich haben seit dem Schuljahr 2007/08 (einzelne Bundesländer bereits noch ein Jahr früher) alle ersten Klassen maximal 25 Kinder. Bei uns dagegen soll ein „gleichmäßiger Abbau der jeweils größten Klassen aller Jahrgangsstufen“ erfolgen. Wie soll man sich das vorstellen? Sollen also zuerst an einer größeren Schule z.B. nun vier 30-er-Klassen gebildet werden und in der vierten Jahrgangsstufe dann die Klassengemeinschaften aufgebrochen und die Kinder auf fünf Klassen aufgeteilt werden? Das kann doch nicht der Ernst unserer Staatsregierung sein! Es soll mit dieser Idee sicher nur verschleiert werden, dass bei den Grund- und Hauptschulen im kommenden Schuljahr praktisch überhaupt nichts passiert. Je Grundschüler bekommen die Schulämter nur 0,01 Lehrerstunden zusätzlich zugewiesen. Wegen der zurückgehenden Schülerzahlen werden die Lehrerstellen somit sogar deutlich verringert. Damit ist es nicht möglich, die großen Klassen abzubauen. Ganz im Gegenteil, an manchen Schulen, wie z.B. in Mittenwald, ist es wegen des Abbaus an Lehrpersonal sogar notwendig Klassen zusammenzulegen (aus drei 20-er- werden zwei 30-er-Klassen gebildet).

In Österreich lag bereits im Schuljahr 2006/07 die durchschnittliche Klassenstärke der Grundschüler bei 19,9 - in Bayern dagegen über 23. Es ist deshalb abwegig zu behaupten, dass man einen Vergleich mit Österreich nicht zu scheuen brauche, nur weil man vielleicht früher einmal besser war.

Bevor Herr Beckstein eine detaillierte Aussage zur Verringerung der Klassenstärken machen könne, müssen also die Haushaltsverhandlungen zum nächsten Doppelhaushalt abgewartet werden. Entweder er rechnet nicht damit, dass die CSU in der nächsten Wahlperiode wieder die Mehrheit hat oder er plant, dass je nach Kassenlage die Klassen kleiner werden oder auch nicht.

Gegen die Unterrichtsausfälle will er überhaupt keine weiteren Maßnahmen ergreifen.

Albert Orterer